



# Des Rätsels Lösung.

Als aus London die Nachricht kam, daß Winston Churchill, der ein paarmal anerkannter Bote über Deutschland gelaufen hatte, die Leitung des Marineministeriums übernommen hat, und als bekannt wurde, er habe eine Verminderung des Flottenbudgets empfohlen, um Deutschland zu zeigen, daß England eine Rüstungsbeschränkung und somit eine ernstliche und dauernde Verständigung wollte, da wurde in Deutschland Churchill's Name gepriesen und nur wenige Warner rieten zur Rücktrittsfrist und zur Geburt. Die leidenschaftlichen Warner haben recht behalten. Das

## Rästel der Flottenveränderung

ist jetzt von England selbst gelöst worden. Die dem Ministerium nachstehenden Daily News' veröffentlichten einen Artikel, in dem mitgeteilt wird, daß das Kabinett sich jetzt mit der (aus Anlaß der deutschen Flottenveränderung) von Churchill angeforderten nachträglichen Flottenveränderung beschäftigt und einen Beschluß gefaßt hat, der das Land völlig beruhigen könnte. Was dieses Jahr noch geschehen werden soll, bleibt unklar, aber für das nächste und die folgenden Jahre soll das Marinebudget um achtzig Millionen das Jahr erhöht werden, weil plötzlich entbehrlich worden ist, daß die

## englischen Interessen im Mittelmeer

und der Seezug nach Indien und dem fernem Osten nicht genügend gesichert sind. Bekanntlich hat England alle modernen Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer zurückgezogen und sie in der Nordsee zusammengebracht. Es müssen also neue Schiffe zur Wacht am Seezuge nach Indien gebaut werden. Es besteht nun die Aussicht, eine besondere Abteilung der englischen Seemacht für das Mittelmeer zu bilden, die dem Kaiserlichen Schiffe zu können. Fürs erste werden drei Dreadnoughts (große Panzer) und kleinere Kriegsschiffe verschiedener Art für nötig erachtet. — England sieht also auf einem Umwege entgegen allen Vermutungen eine

## umfangreiche Flottenvermehrung

in der See. Der Mann, der diesen wunderbaren Plan ausgeheckt hat, konnte sehr wohl einen „Clowne“ zu uns über die Nordsee reichen; aber die Männer verdienen Dank, die hierzulande vor der einschüchternden Wirkung dieses Clowns geteilt haben. Herr Churchill sieht also großen Schiffe aus dem Mittelmeer in die Nordsee und legt 14 Tage lang alle Welt mit der Laune in Gefangen, daß er das Mittelmeer (den Weg nach Indien, Englands wichtigste Handelsstraße) von allen großen Schiffen entblößt, und dann erklärt er plötzlich mit seinem Diplomatenadeln:

## „England ist in Gefahr.“

Das geschieht zehn Tage nachdem im englischen Parlament die Worte gesprochen worden sind: „Wir werden von Deutschlands Flotte nicht mehr bedroht, als Deutschland von der unseren; denn schließlich müssen uns Schiffe in der Nordsee werten, wie eine auf Deutschland gerichtete Kanone.“ Wenn das Mittelmeergeräusch, das jetzt in der Nordsee Verwendung findet, auf zu eigenartiger Weise erjagt wird, so können wir mit Recht und Recht an die englischen Minister die Frage richten: Was hindert euch daran auch jetzt neuen Flottenvermehrungen zu jeder Zeit in der Nordsee gegen Deutschland zu verwenden? Aber den Grund, den diese Verherrlichung in Deutschland machen mußte, ist man sich scheinbar erst klar geworden, als sie gedruckt auf dem Ministerialtag; denn man setzte ein zweites Organ, die „Westminster Gazette“, in Bewegung, um die Erklärung der Daily News' einzuschranken. Da heißt es, daß augenblicklich die Verwirklichung neuer Ausgaben nicht zu denken ist.

## Über das Flottenprogramm hinaus

werde in diesen Tagen bestimmt nichts unternommen. Allerdings würde für nächstes Jahr eine höhere Flottenvermehrung werden, um die neue deutsche Flottenvermehrung zu dem erwarteten (?) Ergebnis führen sollte. Mehr Schiffe bedeuten mehr Werten, mehr Mann

## Durch eigene Kraft.

12) Novelle von Hans Ringg. (fortgesetzt)

Die starken Eichen am Wege schienen dem Mann ein Offizier zuzurufen: „Nimm du uns noch?“ Sie streckten die Äste nieder, als wollten sie den Dahinziehenden aufhalten. Aber weder ihre Reden, noch die verführerischen Weite der Blumen im Grase und die Größe der roten Beeren im niedrigen, dunklen Gestrüch vermochten, ihn den schnellen Trab seines Pferdes mahnen zu lassen. Er sah an jenem See, dem Dörfer ersten Schwimmereisen mit Marianne, hielt er auf. Das Sein, den er zum Ankommen an jene Begegnung erachtet hatte, lag noch unbetreten und unverändert. Er nahm ein Messer und schnitt in dierin dierin dierin dierin dierin stand, die Buchstaben M. und S. Dann rief er ein dreimaliges Hurra! über den See hinweg, daß der Widerhall laut zurückklang und die Bögel erschrocken von den Zweigen aufstiegen. Man belächelt er wieder hinweg und rief, ohne in einem Witzworts einzutreten oder sonstige Spiele oder Trant zu sich zu nehmen, bis zum Dörfchen Braunsbüsch, das er um die Mittagzeit erreichte.

Im Gasthof „Zum Bringen“ lehrte er ein. Nachdem er sich wieder untergebracht und verzehrt und sich selbst an Speise und Trank ergötzt hatte, mußte er sich noch einmal um die Speise, welche er sich zum Frühstück bestellt hatte, und sich, er ordnete alle jene Kleinigkeiten, die bei einer Brautwerbung ja nicht vergehen werden dürfen. Als er mit allem

schaffen und höhere Beknung. Das müste auch in Betracht gezogen werden, aber alles das sei nicht ungeschicklich. Hier Mühsen Münd verlange ungeschicklich nicht, er besetze auch nicht auf neuen Dreadnoughts für das Mittelmeer. — Man erlennt in diesen Zeilen, das Beharren, die Weisungen aber die Absichten der Admiralität möglichst abzuschwächen, wie man sich ja auch bemüht, die Ergebnisse der Konferenz zu vermindern, die jetzt in London unter Anteilnahme der Premierminister aller englischen Kolonien stattgefunden hat. Soviel ist aber sicher, daß die Frage einer

## selbständigen kolonialen Flotte

vollständig geklärt und kurzweilig ist. Zwar hat der kanadische Premierminister Borden erklärt, daß Kanada nicht in der Lage wäre, auf einen Teil seiner erworbenen Rechte zu verzichten, indem es etwaige eigene Schiffe dem Kommando des Mutterlandes unterstelle, und wenn es sich in einer direkten Weise an der Reichsverteidigung beteilige, es bairt einen gewissen Einfluß auf die auswärtige Politik des Reiches beanspruchen, aber über solche Einwürfe wird man in England den großen Plan nicht leichtern lassen. Man wird der kanadischen Regierung den Schein einer Anteilnahme an der englischen Regierung gewährleisten und dafür die Schiffe haben, die man wünscht. Bismarck sicher ist bis jetzt der

## Von einer südafrikanischen Flotte.

Schon jetzt geben die südafrikanischen Staaten einen namhaften Beitrag zur englischen Flotte, aber man hat sich jetzt entschlossen, vier eigene Kriegsschiffe zu bauen und diese dem Mutterlande im Bedarfsfälle zur Verfügung zu stellen. — Ferner, Englands Seeherrschaft erhebt sich, aber nicht so, wie man nicht leicht sagen kann, Deutschland noch an die Aufrichtigkeit englischer Friedensversicherungen glauben, nachdem das Inkarnat nun in der Distanz ganz offensichtlich gegen uns und im Mittelmeer gegen Österreich röhrt? Unre Zukunft beruht allein auf unsterblicher und nationaler Eingetieft, die Verständigung mit England ist ein Ereignis, das uns nicht mehr treffen kann. M. A. D.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird auf der Rückkehr von der Nordsee bereits voraussichtlich in Hamburg landen und die Fahrt von dort nach Genua zur Teilnahme an der Jahreshauptversammlung der Firma Krupp im Automobil machen.

\* Der Präsident des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat vor kurzer Zeit eine Erklärung über den Umfang der Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenunterstützung der Beamten bei der Reichsversicherungsanstalt abgegeben. In der Erklärung heißt es, daß die Pensionsberechtigung für die Beamten der Reichsversicherungsanstalt sind, daß die Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenunterstützung der Beamten bei der Reichsversicherungsanstalt sind, daß die Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenunterstützung der Beamten bei der Reichsversicherungsanstalt sind.

\* Nach der letzten Statistik für 1911 22 690 Deutsche ausgewandert, gegenüber 1910 25 531 waren. Wir sind jetzt also fast auf den Stand von 1908 zurückgefallen, des Jahres, das die niedrigste Differenz der Auswanderer war, nämlich 19 888. Das Ziel der Auswanderer war meist Nordamerika, etwa 18 900 gingen dahin. 70 Prozent der Auswanderer waren Männer, fast drei Viertel aller Auswanderer standen im Alter von 17 bis 50 Jahren. — Rückkehrende Auswanderer wanderten 189 293 über Deutschland aus, das sind 71 385 weniger als 1910.

\* Wie verläuft, wird der nächste preussische

fertig war, machte er sich, nicht ohne Gerglappen, auf den Weg nach der Randwirtschastlichen Schule.

In der großen Kationenallee, die von dem Dörfchen nach dem Tore des alten Schlosses führte, begegnete Karl zuerst den beiden alten Herren Jäger. Der freundliche alte Herr war hoch erfreut über dieses unvorhergesehene Wiedersehen und stellte sofort ein Duzend Fragen an Karl, die aus seiner herzlichsten Teilnahme für den jungen Mann zeugten. Dieser aber beantwortete sie lümmelnd mit einem „Danke gut, recht gut“ und heilte dann die Gegenfrage: „Wie geht es Fräulein von Wildes?“ „Danke, ganz recht gut, sehr gut!“ wiederholte Herr Jäger freudlich. „Sie will sich ja in diesen Tagen verloben.“

„Verloben?“ Karl wurde bleich vor Schreck. Doch beherrschte er sich und fragte weiter: „Mit wem?“

„Mit ihrem Better, dem Doktor Kurt von Wildes.“

„Es ist nicht möglich!“ rief Karl.

„Warum nicht möglich?“ fragte Jäger.

„Sie kennen ihn ja. Ihrer Tapferkeit hat er ja seine Befreiung aus den Händen der Franzosen zu danken. Er nennt sich Ihren Freund und hat Sie stets sehr gelobt. Sie wissen, er ...“

„Ich kenne ihn nicht.“

„Er ist nicht möglich!“ rief Karl zum zweiten Male.

Nun erkläre sich die Sache aufmerksamer.

hat zum erstenmal Mittel zur Unterstützung der Arbeiter bereitstellen. Hiermit würde einem künftigen Reichstag getragen, der sowohl dem Landtage wie von den Landwirtschastskammern der Regierung mehrfach unterstützt ist.

Die Unterhaltung gegen den unter Spionageverdacht verhafteten russischen Hauptmann Kowalewitsch ist jetzt soweit geblieben, daß der Verhaftete nach Leipzig überführt werden kann, um dort den Termin abzuwarten. Die Nachricht freigegebener Blätter, Kowalewitsch sei auf Grund der russischen Regierung auf Ehrenwort freigelassen worden, beschließt sich nicht.

## Österreich-Ungarn.

\* Die deutsch-österreichischen Ausgleichsverhandlungen, die jetzt so günstig wie selten zu sehen sind, daß der Abschluß als bevorstehend bezeichnet werden konnte, sind plötzlich dadurch gestoppt, daß die Tschechen volle tschechische Einparität bei der Prager Stadverwaltung die doppelpragische Amtierung, bei den staatlichen Behörden aber unter allen Umständen die deutsche Ansprache. Man ist also wieder bei dem alten Streitpunkte angelangt.

## Frankreich.

\* Auf Vorschlag des Justizministers Briand hat Präsident Fallières einen Erlass unterzeichnet, durch den wegen politischer oder ähnlicher Verbrechen Verurteilten der Rest ihrer abgelaufenen Strafe erlassen wird. Unter den Begünstigten befindet sich auch der Heeresgegner Gervé, der erst 1911 wegen armenischer Verbrechen im Jahre 1909 gefangen wurde.

## Spanien.

\* Spanische Wittermeldungen zufolge wird König Alfonso unmittelbar nach dem bevorstehenden Abschluß der spanisch-französischen Maritimo-Verhandlungen eine Reise nach Marokko machen, die durch das spanische Einflußgebiet führen soll.

## Italien.

\* Nachdem das türkische Ministerium erst nach einigen Tagen in der Kammer einen Antrag gestellt hat, insofern, als ihm mit großer Mehrheit das Vertrauen ausgesprochen wurde, ist es jetzt plötzlich zurückgetreten. Auch der eben erst an Stelle Schenkel-Palais zum Kriegsminister ernannte Mustafa-Bascha hat natürlich abgetan. (S. Illustration auf der folgenden Seite.)

\* Den neuesten Berichten aus Konstantinopel zufolge hat sich die unklare Lage in Albanien insofern geklärt, als einige Offiziere sich freiwillig gestellt haben. Einen sehr günstigen Eindruck hat im ganzen Lande, vor allem auch in Albanien, der Entschluß der Regierung gemacht, eine allgemeine Amnestie zu erlassen.

\* Ein kaum glaublicher Zwischenfall hat sich an der berrischen Grenze bei Lemesar ereignet. Dort sind in letzter Zeit schon mehrfach österreichische Offiziere von der Spontankür der berrischen Bevölkerung verfolgt worden. Jetzt trat daselbst Schicksal einer reichsdeutschen Offizier, der in einem Boote an der unteren Donau einen Ausflug gemacht hatte. Er wurde von Serben zum Landen gezwungen und in die Kaserne geführt. Man zwang ihn dort, frumm zu stehen, und ein erblicher Inantheit bezogte ihn mit Ohren, wenn er nicht in dieser Stellung verharren wollte. Natürlich hat die deutsche Gesandtschaft für die geeigneten Schritte getan, um volle Genugtuung für diesen unehrenhaften Übergriff zu verlangen.

## Friedensgerichte.

Im Wien, Paris und London ist wieder einmal das Gerücht verbreitet, der Friedensschluß im Kriege zwischen Italien und der Türkei hänge unauflösbar bevor. Nun kann zwar niemand wissen, was sich unter den diplo-

matischen Ruffen abspielt, soweit sich aber überlegen läßt, ist an einen Friedensschluß augenblicklich noch nicht zu denken. Denn noch am 15. d. Mis. erklärte der türkische Minister des Äußeren, Alim Bey, in der Kammer, man habe allgemein und vor allem in Italien geglaubt, der Krieg würde im Laufe des Jahres sein, indes letzte die Türkei bereits seit zehn Monaten überhand.

## „Wir legen den Krieg fort.“

nicht weil wir ein Vergnügen am Untergang haben, sondern weil wir leben wollen und weil die Friedensbedingungen, die der Feind, der uns nicht zu beugen vermag, uns vorschlägt, unannehmbar sind. Wenn diese Vorschläge eine annehmbare Form annehmen, werden wir uns nicht weigern, sie in Erwägung zu ziehen.“ Nachdem der Minister dann die englische und französische Forderung besonders hervorgehoben hatte, sagte er über die Stellung der Türkei zu Deutschland und Österreich-Ungarn folgendes: „Es ergeht uns nicht, daß die Lage der Verbündeten unter Feindes, unter Fremde

## Deutschland und Österreich-Ungarn.

gegenüber den Kriegführenden eine außerordentlich schwierige ist. Die nichtbevorzugten Interessen seit Beginn des Krieges gelieferten Vorteile der Freundschaft verdienen unter dem Dant. Wir haben von niemand Hilfe erwartet, rechnen aber nach wie vor darauf, daß die Mächte gerecht gegen sein werden, eingehen, daß wir nicht bezogen sind, und daher unter seinen Umständen einen schimpflichen Frieden schließen können. Noch deutlicher kennzeichnen der Großweise die Stellung der Türkei, indem er u. a. ausführt, der Krieg werde nicht ewig dauern. Er werde mit dem Frieden enden, aber das bedeute nicht, daß die Türkei fortwährend Frieden machen würde. Die Bedingungen müßten vielmehr annehmbar sein. Man habe der Türkei gewisse Annehmlichkeiten für den Frieden gemacht, darunter die

## Anreicherung des Kalifates

(der geistlichen Oberhoheit des Sultans in Tripolis). Das Kalifat ist aber und werde immer sein der selbständige Mittelstaat auf Balkanamerika. Diese Bedingung genüge der Türkei für den Frieden. Die einzige Bedingung sei die unbeschränkte und tatsächliche Aufrückkehr der türkischen Oberhoheit über Tripolis. Das Land könne nicht für Geld verkauft werden. — An Deutschland lassen die Türkei nichts übrig; es ist also durchaus verfehlt, jetzt von einem bevorstehenden Friedensschluß zu sprechen. Dennoch ist es nicht ausgeschlossen, daß gewisse Unterhandlungen zwischen der Türkei und Italien stattfinden werden. So erklärt die (sonst ununterrichtete) Wiener „Neue Freie Presse“, daß mehrere Vertrauensmänner der türkischen Regierung seit einiger Zeit in Italien seien, um über

## die Friedensfrage

mit den italienischen leitenden Kreisen Verhandlungen einzuleiten. Die Hoffnungen der Vertrauensmänner seien jedoch nicht so weitgehend, daß der Abschluß bestimmter Vereinbarungen von ihnen erwartet werden könnte. Ihre Aufgabe sei vielmehr, der italienischen Regierung zu erfahren, welche Bedingungen sie für etwaige Unterhandlungen über einen Waffenstillstand stellen würde. Die Standpunkte der beiden Regierungen gingen allerdings einmütig nach wie auseinander, vor allem in der Souveränitätsfrage, die bezüglich der Türkei an ihrer höchsten Stelle festhält. Es ist aber möglich, daß noch andere Mächte zugezogen werden, um bei einer Verständigung beihilflich zu sein. Nach anderen Berichten, die aus italienischer Quelle stammen, ist an einen Friedensschluß nicht zu denken, solange die Türkei die uneingeschränkte Oberhoheit über die Goretella und Tripolis fordert. Im Gegenteil, Italien holt offenbar zu einem neuen, diesmal einschneidenden, Schritt auf. Die türkische Regierung jetzt mit nachdrücklicher Gewalt zum Frieden und zum Verzicht auf Tripolis anzuregen werden. — Die Friedensgerichte finden also in den tatsächlichen Vorgängen keinerlei Bestätigung.

selbst, antwortete Rodenfeld. „Aber Ihre Laune in Berlin, bei der Sie sich gegenwärtig auf Besuch aufhalten, hat Sie mit getrennt als Laune mitgeteilt.“

„Ja,“ sagte Karl langsam, indem ihm das alte Wort nach dem Herzen drängte. „Ich habe es nicht glauben wollen.“

„Auch mir war es unanständig,“ erwiderte der Oberlehrer. „Er sagte Karls Hand, ich ihm freundlich ins Gesicht und habe fort:“

„Sie sind offen zu Ihnen reden, Herr Wildes. Ich glaube das Gefühl zu kennen, daß Sie meiner Nähe und meinem Nabel gegenüber empfinden. Und natürlich, nach allem, was Karl über Sie berichtet hat, dürfte niemand mehr ein Recht auf Ihre Liebe haben, als Sie. Durch die Rettung aus Feindeshand, die Ihnen Karl verdankt, sind Sie einer der untern geworden. Auch ich war überzeugt, daß Sie Kraft und Willen genug besitzen, die Welt eines Stellens zu erwerben, die Mariannes Ansprüche genügen dürfte.“

„Und doch,“ wußte Karl ein, „denn die Laune es geschrieben hat, so kann mich Ihre Wohlwollen, Herr Oberlehrer, so dankbar ich Ihnen aus dafür bin, wenig beunruhigen. Was Sie ich dann noch weiter an einem Orte, der durch die Erinnerungen, die er in mir wachruft, mein Herz mit Bitterkeit erfüllt. Sehen Sie wohl!“

„Nein, icheden Sie nicht so schnell!“ rief der Oberlehrer. „Geben Sie wenigstens nicht eher, als bis wir Kurt und Marianne selbst gehört haben. Ich ermarie Sie heute abend, Sie werden das Friedensziel bei uns mitteilen.“

„Mein Gott, was ist Ihnen, lieber Herr Wildes?“ fragte er belohnt. „Sie sind so bleich geworden! Alles in der Welt, Sie haben sich hoch nicht etwa das Mädchen in den Kopf gesetzt?“

„Ach Herr Oberlehrer Rodenfeld so Hause?“ fragte Karl schnell statt jeder Antwort.

„Ja, Sie finden ihn in seinem Garten.“

„Er soll mir sagen, ob das Un glaubliche wahr ist!“ Karl eilte die Allee hinauf. Kopf-hütteln sah ihm der erschrockene Greis nach, indem er vor sich hinmurmerte:

„Es sollte mir leid tun um den wackeren jungen Mann!“

In der Ansicht herrschte ein reges Leben und Ströben. Die Gänge waren mit Kränzen, Fahnen, Girlanden geschmückt. Viele von den Jünglingen der Schule schleppten große Körbe neuer Geschenke herbei, andre waren damit beschäftigt, sie an Wänden und Türen zu befestigen.

Erst beim Anblick dieser herrlichen Festen sah es Karl wieder ein, daß am nächsten Tage das Friedensfest gefeiert werden sollte, welches er, ganz erfüllt von seiner eigenen Anwesenheit, fast vergessen hatte.

Im Garten trat er, wie Jäger gelagt hatte, dem Oberlehrer. „Sichtlich beizeten von Karls plötzlichen Erscheinen, kam er ihm entgegen und ließ ihn willkommen.“

„Mein Gott, was ist Ihnen?“ fragte er.

„Mein Abscheu wird von der Beamtung einer Frage abhängen, die Sie mir gestellen mögen. Ist es wahr, daß sich Fräulein von Wildes mit ihrem Better Kurt verloben will?“

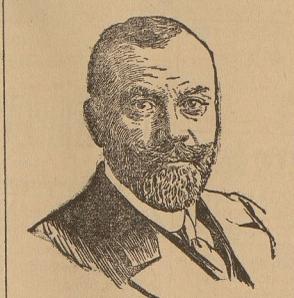
„Ich habe noch keine Nachricht von ihnen

# Heer und flotte.

Das vom Reichstage und Bundesrat angenommene Militär-Einkaufsgesetz ist jetzt in Kraft getreten. Es wird daher interessant sein, die wichtige Fiktion zusehender festzustellen, die das Gesetz Anknüpfungen des Heeres, der Marine und der Schutztruppen — und zwar Offiziere wie U-Interoffiziere und Mannschaften — die in Ausbildung des Luftfahrtwesens durch die besonderen, die Dienste eigentümlichen Gefahren einen Schaden erleiden. Es wird neben dem Grund auf Anknüpfung der Rechte zunächst ein Anspruch auf eine Luftdienstzulage gemäß, deren Höhe gleich ist der Kriegszulage, die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine für eine Dienstbeschädigung durch den Krieg erhalten. Für Offiziere beträgt die Luftdienstzulage, die zu ihrer Pension hinzutritt, jährlich 1200 M., wenn die Pension von dem Dienstverhältnis eines Hauptmanns erster Klasse oder von einem niedrigeren Dienstverhältnis kommen; 720 M., wenn die Pension von einem höheren Dienstverhältnis kommt. Der erste Fall dürfte die Regel bilden. Erreicht dabei das jährliche Gesamteinkommen eines Kriegspersonals nicht 3000 M., so kann vom vollendeten 55. Lebensjahre ab noch eine Alterszulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt werden. Ist dauernde völlige Erwerbsunfähigkeit festgestellt, so kann diese Zulage auch bereits früher gewährt werden. Für Unteroffiziere und Gemeine beträgt die Luftdienstzulage im Falle der Dienstbeschädigung durch den Luftfahrtbetrieb monatlich 15 M. Dieses wird gewährt neben der gesetzlichen Rente. Erreicht das jährliche Gesamteinkommen dabei nicht 600 M., so kann vom vollendeten 55. Lebensjahre ab oder im Falle dauernder völliger Erwerbsunfähigkeit auch schon früher eine Alterszulage bis zur Erreichung dieses Betrages gewährt werden. Die Hinterbliebenen der durch den Luftfahrtbetrieb bedingten oder getöteten Angehörigen des Heeres, der Marine und der Schutztruppen werden vorzugsweise die Hinterbliebenen der Kriegsdienstbeschädigten, aber im Falle des Todes der Verwandten der aufsteigenden Linie (Etern und Großeltern) kann die Versorgung gewährt werden, wenn der Verstorbene zur Zeit seines Todes oder beim Eintritt seiner letzten Krankheit den Lebensunterhalt der bestehenden Verwandten ganz oder überwiegend bestritten hat.

flüsse kommen. Als man die Kräfte barg, waren alle drei tot. Die Untersuchung ergab, daß in der elektrischen Kräftigung Störungen eingetreten waren und daß der Strom seinen Weg durch das Wasser in den Boden genommen hatte. Dadurch wurden die Kräfte getötet. — Auch in Deutschland haben sich in den letzten Tagen erschreckend viele Bade-Unfälle zugezogen. Es sind in diesem Sommer bereits 43 Personen dem Baden zum Opfer gefallen.

**Neue Winternfälle in Prag.** Wie die Prager Stadtbehörden bekanntlich sind, hat dort nunmehr Fälle echter Wintern vorgekommen. Die Getränke wuchsen in der kühlig an Blättern erkrankten Frau in einem Zimmer.



Kriegsminister Mahmud Mustafa-Pasha.

Der neue türkische Kriegsminister, Mahmud Mustafa-Pasha, ist in Deutschland keineswegs ein Fremder. Der General, der jetzt in der Mitte der Weizsäcker Front steht, hat acht Jahre in der deutschen Armee gedient. Im griechisch-türkischen Kriege zeichnete er sich sehr aus. Nach der Revolution wurde er im Jahre 1910 auf einige Monate Marineattaché. Zu Beginn des Weltkrieges ging er mit einem Handbrieff des Sultans zum Zaren nach Sibirien und kam dann auch nach Berlin, wo er viele Freunde hat und sehr sympathisch aufgenommen wurde.

Seit Anfang Juni haben sich insgesamt sieben Fälle ereignet.

**Eine lebenswichtige Schiffsmannschaft.** Der französische Dampfer „Le Provence“, der mit 725 Passagieren in Rio de Janeiro (Brasilien) eintraf, war infolge des Seemannsstreiks in Marseille mit neuer Mannschaft besetzt worden. Viele Leute sind größtenteils als Baggageleute zusammen, die während der Fahrt die Passagiere mit Revolvern bedrohten und sie mit Handbullen so daß es unterwegs fortgesetzt zu ernstlichen Zwischenfällen kam. Der Kapitän veranlaßte die Verhaftung der Leute. Stimmliche auf dem Schiff vorhandene Waffen wurden vor der Weiterfahrt nach Buenos Aires beschlagnahmt.

**Ein aufsehenerregender Mord in New York.** Ganz New York ist durch eine Morbidität, die sich im beliebtesten Viertel auf offener Straße ereignet hat, in großer Aufregung. Der Spielbankbesitzer Hermann Blumenthal, der Hauptzeuge in einer furchtbaren posthumer Unterredung wegen Glücksspiels, ist von unbekannten Tätern ermordet worden. Konsolent, der ein bekannter Spieler ist, beschuldigt Polizei-Offiziere, an dem Spielgewinn beteiligt gewesen zu sein. Er wurde morgens aus dem Hotel, in dem er wohnte, auf die Straße gerufen und dort durch Gewehrschüsse, die aus einem Automaten heraus abgefeuert wurden, getötet. In dem Automaten befanden sich, nach Aussage von Augenzeugen, sechs Personen, unter ihnen zwei Polizeibeamte.

## Luftschiffahrt.

Am Dienstagvormittag um 9,35 Uhr hat das Zeppelinluftschiff „Victoria Luise“ seine Rückfahrt von Hamburg, wo es über vier Wochen gewirkt und eine Anzahl erfolgreicher Fahrten

gemacht hat, nach Frankfurt a. M. angetreten. Mit Tagesanbruch wurde der Ballon aus der Halle gebracht. Die Fahrt, an der mit der Belastung 25 Personen teilnahmen, ging über Hannover, wo der Ballon kurz nach 1 Uhr eintraf, über Göttingen nach Kassel, wo das Luftschiff um 3 1/2 Uhr gelandet wurde. Nach einer Zwischenstopp ging die Reise über Marburg und Gießen nach Frankfurt a. M., wo nach siebenstündiger Fahrt glatt gelandet wurde.

Der Flieger Abramowitsch, der mit einem Passagier die letzte Luftreise Berlin—Petersburg unternommen hat, ist am dritten Tage in Schneidmühl angelangt und von dort nach Götting weitergefahren.

Der Flieger Schauberg, der an der Flugwoche in Kolberg an der Ostsee teilnahm und mehrere gelungene Schuss- und Höhenflüge ausführt, ist, als er über der Ostsee am Strande hinflog, in das Meer gestürzt. Der Flieger wurde unterlegt wieder aus Land kommen; der Apparat wurde geringfügig beschädigt an das Ufer gezogen.

Der französische Flieger Hubert Laithan ist im französischen Kongogebiet auf der Jagd von einem Bißfell getötet worden. — Hubert Laithan, einer der bekanntesten und beliebtesten französischen Flieger, hat nur ein Alter von 28 Jahren erreicht. Auch in Berlin hat er sich wohlverdienten Ruhm erworben, indem er am 28. September 1909 den ersten Überlandflug vom Tempelhofer Feld nach Jochenistal ausführt. Nach dem Kongo war Laithan im Frühjahr d. J. von der französischen Regierung gelandt worden, um die etwaige Verwendung von Flugzeugen zu Verkehrs- und militärischen Zwecken in jenen Gegenden zu studieren.

## Gerichtsballe.

SS Berlin. Das Kammergericht hatte darüber zu befinden, wann unbeschäftigte Jagdschützen verpflichtet sind, auf Jagd zu gehen. Als bei vier Hühner, geben sie Feuer. Ein Hühner lief auf fassisches Bahnbreite und drach dort zusammen. Vorherig besaßen sie sich; ein Schreier hatte bis Besatzung und hatte darüber gesprochen, obson er ein Zeitgefühl bekommen hätte. L. und Gessen befehlen, sich hinhaltend gemacht zu haben. Die Strafaktion verurteilte jedoch die Angelegenheit zu Geldstrafe. Die Entscheidung folgte L. und Gessen durch Revision beim Kammergericht an, das indessen auf Zurückweisung der Revision erkannte und u. a. ausführte, die Berechtigung sei ohne Kenntnisnahme der Angelegenheit, unter Abänderung im allgemeinen jede Handlung verbunden, durch die jemand jagdbares Wild otfapiert oder auch nur aufwacht, verlohrt oder ihm nachsteht, um es lebend oder tot in seinen Besitz zu nehmen. Eine Jagdschein darf sich nach Ansicht des Kammergerichts nicht logar nicht in sein eigenes Jagdgebiet begeben, um gefallenes Wild aufzunehmen.

**Cesabtopol.** Das Marinekriegsgericht verhandelte über die Aufwiegelung der Mannschaften des Panzerkreuzers „Joan Slatouli“, die sich bei der Kreuzfahrt „begehen“, damit zu tun. Joan Slatouli wird um seinen Lohn, fünf zu sechsmonatigen Zwangsarbeit verurteilt.

## Hitze und Erkältung.

PR In diesen heißen Tagen mag es auf den ersten Blick wie ein schlechter Witz anmuten, von einer Erkältung zu sprechen, und dennoch gehört Hitze und Erkältung viel mehr zusammen, als man gemeinhin annehmen möchte. Denn nicht in den Wintermonaten haben wir unter Erkältungskrankheiten zu leiden, auch der Sommer heizt uns Schuppen und leichte Infuenza, die wir schon deswegen umso mehr fällen, als sie unren durch die Hitze geschwächten Körper noch mehr in Anspruch nehmen als in der rauhen Jahreszeit.

Die Sommererkrankung gehört durchaus nicht zu den Seltenheiten. Dies liegt vor allen Dingen an der heißen Sommerluft, die den Menschen wie in der heißen Jahreszeit ausweicht, aber auch die Kleidung trägt hierbei viel mit. Da ist z. B. die leichte Bluse, die sehr viel von dem Gewissen hat. Mit der nachgerühnten „Luftigkeit“ derselben ist es nicht

weit her, denn bekanntlich ist Seide ein schlechter Wärmeleiter. Das heißt mit andern Worten, die leichte Bluse hält die Ausstrahlung zurück, der Körper wird feucht, wodurch bei einem Wärmegrad in uns der Glaube entsteht, daß es uns in der Bluse „angenehm fühl“ ist. In dieser Abhängigkeit liegt aber die erste Möglichkeit zu einer Erkältung, der wir nicht so leicht ausgesetzt wären, wenn wir eine durchlässigere Stoffart für die Bluse wählen würden, um dadurch dem Körper die Möglichkeit der „Austodnung“ zu geben.

Andere Ursachen liegen natürlich in den Wetterflüchten, die denen vorzuziehen durchziehen können. Meist zeigen sich bei dieser Form der Erkältung schon nach kurzer Zeit die Anzeichen in Gestalt von großer Müdigkeit, Müdigkeit und Schüttelfrost. Wenn auch die Temperatur im Freien nach einem solchen durchlebten Wettersturz noch so hoch sein sollte, möge man doch nicht unterlassen, dem Ausbruch der Krankheit vorzubeugen. Dies geschieht am besten sofort nach der Durchreise in Form von schwachen Kaffee mit Rum durch Aufwecken oder noch besser Orag, den man am besten aus Nacht herstellen läßt.

Daß sich aus einer Sommererkrankung eine Infuenza entwickelt, ist ja selten, aber dennoch sollte man keine Erkältung vernachlässigen, denn sie pflegt regelmäßig von langer Dauer zu sein, weil der ausgebrochene Schuppen, zu dessen Stellung mögliche Entfaltung von Infuenzaviren nötig ist, infolge des großen Feinbeschaffens in der heißen Jahreszeit schwer auszutreiben ist. Gegen Erkältungen im Sommer schützt man sich sehr gut, wenn man den Körper morgens kalt wäscht. Das Protieren ist gleichfalls zu empfehlen, denn die damit vollbrachte Maßgabe sorgt für eine regelmäßige Schweißabsonderung.

## Buntes Allerlei.

**Die Gefahren der Winterkälte.** Die aus allen Gefährlichkeitsquellen oder Dingen hergestellten Winterkälte, die den Menschen, deren Körper einfach mit Moos oder Stroch bedeckt werden, fällen häufig die Brustleiden des für die Weindere zu gefährlichen Heu- oder Sauerwurms. Zu Tausenden legen die Heumurm-Schmetterlinge ihre Eier in die Spalten hinein, wie während der Flugzeit des Schmetterlings allerorts beobachtet werden kann. Man geht jetzt daran, die Eier an diesen Stellen durch Abwischen vergifteten Wassers in Wasser zu töten.

**Ein Erdbebenstift für Christ Geburt.** Der berühmte englische Forscher Milne veröffentlicht eine Generalaufzählung der Erdbeben, der alle umfangreichen regelmäßigen Erderschütterungen seit Beginn der christlichen Zeitrechnung bis zur Gegenwart umfaßt. Die kleineren unregelmäßigen Erderschütterungen, die gewöhnlich als Hefteln der großen Erdbeben gelten können, nicht mitgerechnet, ereignete sich eine Zahl von mehr als 4000 großen häufigen Erderschütterungen. Bis 650 n. Chr. zählte man 91 große Erdbeben, also 14 im Jahrhundert, von 650 bis 1650 1099, also etwas mehr als eine große Erderschütterung im Jahre. Von 1650 bis 1850 werden 11 im Jahre registriert und von 1850 bis 1858 sogar 21. Man wird annehmen dürfen, daß vom Jahre 1850 ab ausnahmslos alle beobachteten Erderschütterungen statistisch registriert worden sind. Der überblick über diesen Zeitraum ermöglicht die Feststellung der interessantesten Tatsache, daß zum mindesten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Erdbebenhäufigkeit um fast Planeten eine überausgehende Gleichmäßigkeit zeigt.

**PR Allerlei Wissenswertes.** Eine Sonne trägt nur dort, wo sie die Sonne im Norden hat. Auch wenn die Sonne kind ist, wird sie in München kommen an den Kopf jedes Einwohner der Hauptstadt Bayerns jährlich 320 Eier Vier in Durchschnit. — Schläferische Runde liegen stets mit den Foten nach der wärmsten Stelle des Lagers. — Von den amerikanischen Journalisten sind sieben Prozent weiblichen Geschlechts.

„Stark!“ rief er.  
„Karl!“ antwortete dieser auffachend.  
„Karl, alte Karl zu und umarme ich dich.“  
„Gott sei Dank, daß ich dich endlich gefunden habe!“ jubelte er. „Ich habe dich schon im Caféhofe und im Dorfe gelacht. Nun aber komm schnell mit! Mariame brennt vor Verlangen, dich wiederzusehen!“  
„Mariame? Welchen Namen kann sie noch an mir nehmen, nachdem du sie —“  
„Nachdem sie ist“ unterbrach ihn Karl, „aus der Gewalt der Lante befreit habe, dir dich befreit habe! O, Freund, kamst du im Ernst an die Treuligkeit glauben, der du mich loben verdächtigen willst? Die Lante wurde imstande gewesen, sich mit einem Manne zu verheiraten, dessen fahler Scheitel und lupferne Nase durch den Glanz einer Million vergrößert wird, wenn Mariame selbst ihr nicht tapieren Widerstand geleistet hätte. Und als dieser nicht mehr auszureichen schien, hat sie mich befreit, ihr zu Hilfe zu eilen, da sie nicht mehr wisse, wie sie sich sonst den Bewerbungen des alten Herrn und der Gewalt seiner Protektion entgegen stellen solle. Ich eilte hinzu und darf der Million gegenüber das ganze Gewicht meiner Treuligkeit in die Waagschale, indem ich Mariame für mich reklamierte. Es ist viel leicht wahr, daß jeder Streich ebenso vom Abermut eingeeignet, als von der Notwendigkeit gefordert war; aber föhntest du mich deshalb zürnen?“

## Von Nab und fern.

**Ein Reichsgesetzsummen.** Der Plan zur Gründung eines Reichsgesetzsummens ist schon seiner Begründung näher gekommen. Bereits im Jahre 1909 regte auf dem in Berlin abgehaltenen internationalen Kongress für historische Wissenschaften Professor Spahn in Strasbourg die Schaffung eines Reichsgesetzsummens an. Damals wurde eine Kommission gewählt, die die Vorarbeiten übernehmen sollte. Im Jahre 1910 verabschiedete die Kommission ein großes, vollständiges und präzises ein Schreiben, in dem um Auskunft über die gesammelten und vorhandenen Zeitungsergebnisse gebeten wurde. Wie verläutelt, sind die Vorarbeiten jetzt abgeschlossen. Es handelt sich nun darum, festzustellen, auf welche Weise und an welchem Ort das Reichsgesetzsummen gegründet werden soll.

**Schwere Anschuldigungen gegen Arbeitslosigkeit.** Die deutschen Gewerkschaften in Friedrichsfeld bei Mannheim begangen. Tene wurden von den Streikenden in die Fabrik gedrängt und einige von ihnen schwer mißhandelt. Ein großes Polizeiaufgebot stellte im Nähe die Mäse wieder her.

**Drei Knaben beim Baden ertrunken.** Ein schmerz Bade-Unfall hat sich im fanton Solothurn ereignet. Drei Knaben haben unterhalb des Mühlsteinbades des Glettritzbaches an der Ost eines Abhanges der Vore. Mäßig verstemten die Knaben und wurden ansehend leichs flufabwärts getrieben. Gleichzeitig lag man viele tote Fische an die Ober-

Dieser Brief, er jag ein Schreiben aus seiner Bräutliche, scheint mir denn doch noch keine sichere Bürgschaft für die Verlobung zu sein. Wie, lesen Sie ihn selbst. Es sieht nichts in demselben, was Sie nicht wissen dürfen.“

Der Brief lautet:  
„Verleiher Herr Schwager! Es ist etwas Anerbörtes, was ich Ihnen heute mitteilen muß. Mariame, die sich seit drei Wochen bei mir aufhält, hat durch ihre Schönheit sowohl, als auch durch ihr lebenswichtiges Wesen Aufsehen erregt, und ich fand es nur natürlich, daß ihr schon in der ersten Woche ein alter Freund meines Vaters, ein Millionär, sein Herz zu fassen legte. Wenn ich sage, daß dieser Herr ein Freund meines Vaters ist, so ist damit zu seiner Empfehlung genug gesagt. Zwar hat er die fünfziger Jahre überschritten, doch ist es meine durch Erfahrung begründete Meinung, daß ein Mann vor dem fünfzigsten Jahre nicht bezaunert sollte. Mariame, ein in Grunde sehr verlässiges Mädchen, fing auch bereits an, das einzugehen, als plötzlich kurz kam, durch seine Eintrache das Kind vollständig verwirrt und schließlich erklärt, ältere Rechte auf ihr Herz und ihre Hand zu haben. Und Mariame sagt wie beherzt zu allem „ja“ und erklärt, daß sie nicht von seiner Seite gehen wolle. Das ist die Lage. Mariame, ein in Meinung: „Ich habe gegen die beschriebliche Verbindung zwei Gründe, einen logischen und einen moralischen. Beide, Karl und Mariame, sind unmündig. Sie werden deshalb niemals ein Haus machen, niemals in würdiger Weise ihre Familien repräsentieren können. Beide

aber können, wenn sie die Torheit aufgeben, sich miteinander zu verheiraten, mit Mäßigkeit und Geduld, Berlin und Erziehung gute Parteien machen. Sie sind zu den höchsten Ansprüchen berechtigt, und was den moralischen Grund anlangt, so kann ich die Verbindung wegen der näher Verwandtschaft und des jugendlichen Alters der beiden nicht gutheißen. Ein Mann soll seine Erfahrungen machen, ehe er daran denkt, sich zu verheiraten. Ich hoffe und wünsche, daß Sie, verehrter Herr Schwager, als Vorkenner des Wädchens Ihren Einfluß in mich hinein auf jeden Fall verloren. Selbstverständlich er ich, dem Vater des Verlobten zu folgen und die Antwort der beiden abzuwarten. Vielleicht — ach, vielleicht! Es müßte hier meiner Meinung nach ein Wunder geschehen, wenn ihm die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang nicht ganz unterdrückt.“

Karl hatte den Brief aufmerksam durchgelesen. Aber er fand nichts darin, was ihm hätte zum Troste gereichen können. Sie schien ihm auf jeden Fall verloren. Selbstverständlich er ich, dem Vater des Verlobten zu folgen und die Antwort der beiden abzuwarten. Vielleicht — ach, vielleicht! Es müßte hier meiner Meinung nach ein Wunder geschehen, wenn ihm die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang nicht ganz unterdrückt.“

Es war Abend geworden. Karl ging an dem kleinen See spazieren, der in der Mitte des Dorfes dicht an der Kaffeeanstalt lag und ringsum von hohen, dichten Kaffeebäumen umgeben, den Grund eines stillen Waldes machte. Der Mond goß sein ruhiges Licht über Dorf und See und auf die Kaffeegebäude, die in der magischen Beleuchtung einer großartigen Ein-

druck machten. Alles atmetete die tiefste Ruhe. In Karls Brust aber kämpfte ein erlitt Gedanke gegen eine Idee, der Bitterkeit erfüllt und den Frieden seiner Seele vernichtet hätte.

„Er hat dich betrogen, schändlich betrogen!“ räumte ihm der eine zu. „Dagegen er deine Wünsche und Hoffnungen kannte, hat er sich doch in deiner Abwesenheit heimlich fälschlicherweise der Liebe des Wädchens bedient!“  
„Du hast ihn von mir fern zu halten.“  
„Dann er lebe und dich befragen kome!“  
„Sie ist ein verlässiges Kind!“  
„Schönte der dritte.“  
„Wie sie sich von der Lante hat überzeugen lassen, daß ein Mann vor dem fünfzigsten Jahre nicht heiraten dürfe, so wird sie auch Karl glauben, daß zwischen dem Sohne eines Wohlhabenden und der Tochter eines Freiherren eine unüberwindliche Art bestände.“  
„Folge diesen drei“ rief ein anderer. „Zurück ihnen deinen Stolz und deine Berachtung.“  
„So lönte es in seiner Brust in widem Durcheinander. Aber nicht lange dauerte es, da hatte der gute Obernte geliegt, so daß er rein und klar vor ihm stand, wie der Mond am hohen Himmel.“  
Und dieser Gedanke war: „Er, der dich früher durch launelid Gefahren geliebt hat, wird auch in diesem Falle wissen, was zu deinem Frieden

Sein Herz wurde ruhig und er konnte wieder ohne Stolz der beiden gedenken. Ganz in seine Gedanken versunken, merkte Karl nicht, wie ein Herr jugend um den See herumtanzte und, als er Karl erlachte, stehen blieb.“

**Konsum-Verein Kemberg und Umgegend**  
 Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr  
**General-Versammlung**  
 im Gasthof „Zur preussischen Krone“  
 Tagesordnung:  
 1. Bericht über die ersten 10 Jahre des Vereins  
 2. Umler Markensystem. Einziehung einer Registrierkasse.  
 3. Bericht über die letzte Revision.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
 Der Vorstand.

**Inventur- und Saison-Plusverkauf**

Wein diesjähriger — Saisonverkauf — danert von  
 Dienstag, den 16. bis einschl.  
 Dienstag, den 23. d. Mts.

Es kommen folgende Waren allerbilligst zum Verkauf  
 Kleiderstoffe — Blusenstoffe  
 Musseline und Waschkstoffe  
 Kleiderparade — Blandrucks  
 fertige Musselin- und Waschblusen  
 Damengürtel : Sonnenhirme : Strawatten  
 und diverse andere Artikel

**Wilhelm Weydanz, Kemberg**

**Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie**

Ziehung am 10. August  
**Hauptgewinn i. W. von 10000 M.**  
 Lose à 1 M., Porto und Effo 30 Pf. extra, empfiehlt  
 Richard Arnold

Ein Versuch überzeugt Sie  
 von der unübertroffenen Qualität, Billig-  
 keit und Ausgiebigkeit meiner  
**RÖST-KAFFEES**  
 was allgemein anerkannt wird  
**C. G. Pfeil Kaffee-Rösterei**

Bringe mein grosses Lager gut ausgetrockneter  
**Lastwagen-Räder**  
 aller Stärken in empfehlende Erinnerung  
 Carl Böttig : Wagenbauerei mit elektrischen Betrieb  
 — Leipziger Straße 24 —

Auf der Höhe  
 inbezug auf Qualität, Ausführ-  
 rung u. Handhabung stehen die

**Kieffer**

Konserven - Gläser und  
 Einkoch - Apparate

**Gustav Schultz :: Eisenhandlung :: Wittenberg**

Ein Damenfahrrad  
 mit Freilauf, fast neu, billig zu  
 verkaufen  
 Th. Kirchner, Weinbergstr. 12 i

Einem Wurf Zerkel  
 hat zu verkaufen  
 Schüge, Feichmühle  
 Feisches

**Dachsenfleisch**  
 empfiehlt Ernst Bachmann

Prima **Biketts**  
 verkauft ab 50000 à 20000 49  
 Pf., ab Lager 52 Pf.  
 Otto Möbius :: Bergwitz

**Bornehm**  
 wirkt ein zartes, reines Gesicht, ro-  
 siges, jugendfrisches Aussehen, weisse  
 sonnengehelle Haut und ein schöner  
 Teint. Alles dies erzeugt die allein echte  
 Zieckens- u. Villenwisch-Seife  
 à Stück 50 Pf., feiner macht der  
**Dada-Cream**  
 rote und rissige Haut in einer Nacht  
 weiss und sammetweich, Tube 50 Pf.  
 bei  
 Apotheker Elbe.



Alle elektrischen Lehrmittel  
 für Schule, Haus u. prakt. Gebrauch  
 Bedarfsartikel für Schwachstrom  
 elektr. Taschenlampe,  
 Zünder  
 für alle Zwecke  
 Katalog 2500 Abbild. frei  
**B. R. Müller**  
 Weimar 143

Dr. Majerts  
**Sauerstoffbäder**  
 garantiert farblos, stark „Sauer“,  
 herzlich empfohlen, sind von vorzüglicher  
 Wirkung für Gicht und Krämpfe.  
 —  
 Proben gratis durch die Chemischen und  
 pharm. Werke, Grünau-Berlin 216

Sommerprossen — Leberheide  
 entfernt sicher der behärdete „Zippo“  
 Sommerprossen-Cream. Tube  
 2 Mark. Versand per Nachn. durch die  
 Schlossapotheke in Cöpenick.

**Grösste Auswahl**  
 in Kinderwagen  
 Leiterwagen  
 Kinderstühlen  
 bei  
 Heinrich Bitt, Kemberg

Neuen  
**1912er Sauerkohl**  
 empfiehlt C. G. Pfeil  
 Bringe mein sehr gut sortiertes  
**Zigarren-Lager**  
 in empfehlende Erinnerung  
 Wilhelm Becker.

Überall den Siegeszug  
 halten  
**Kieffer**  
 Einkoch - Apparate und  
 Konserven - Gläser  
 Millionenfach zur besten Zufriedenheit im Gebrauch!  
 Einfache Handhabung!  
 Solideste Ausführung! Billigste Preise!  
 Broschüre kostenlos von:

**Zigaretten**  
 renommierte Marken von  
 Jasmuzzi — Josetti  
 Kios — Kyriazi  
 Yonidze (Salem Meihum)  
 empfiehlt August Dahn  
**Gesindedienstbücher**  
 empfiehlt Richard Arnold

**Waldhaus Niemitz -**  
 Sonntag, den 21. Juli  
**großes Wald = Konzert**  
 ausgeführt vom Kemberger Stadt-Orchester (Dir.: Fr. Pinkert)  
 Anfang 3 1/2 Uhr nachmittags  
 Es laden freundlich ein  
 Fr. Pinkert Zipperting

**Sensen, Sichel, Sensenringe, -**  
**Sensenschuhe Wetz- u. Abziehsteine**  
 Friedrich Heym  
 in bester Qualität empfiehlt billigst

**ii. Apfelwein**  
 empfiehlt August Dahn

**Zur Einmachzeit**  
 empfiehlt  
 Kristallgucker, Brodzucker, Salzhyl  
 Essigessig, Essig  
 Rum, Arac  
 Weinsäure  
 Zitronensäure  
 Gelatine, rot und weiss  
 Schmelzladen  
 Reagentenpapier  
 Bindfaden  
 Korke, Spunde  
 Folienband  
 Kolophonium  
 weisses Bsch  
 Einmachbüchsen  
 sowie sämtliche  
 Gemütze  
**J. G. Glaubig**

**Riesenpörgel**  
 (Anleitung)  
**Zottelwiden**  
**Seidestorn**  
 empfiehlt in leistungsfähiger Ware  
 Friedrich Heym

**Sourzuchtische**  
**Marmeladen**  
 Pflanzen, Apfel, Erdbeere und ge-  
 mischte Melange, Pfund 35 Pfennig.  
 empfiehlt D. Niendorf, Markt 9

**Ringäpfel**  
 Pfund 60 Pfennig  
 empfiehlt W. Dahms

**Fliegen- und Bremsenöl**  
 Franzosenöl, Salmatgeist  
 Naphthalin, Moschus  
 Kampfer, Fliegenleim  
 Fliegenfänger  
 Zulektenpulver  
 Nidientintur  
 Wilhelm Becker  
 Kolonialwaren und Drogen

**Fußbodenöl**  
 Zentrifugenöl, Malchinöl, Leinöl  
 Leptantöl, Terpentin, Lack, Bronzen  
 verschiedene Farben, Carbolinum  
 Lebertran für Vieh, Fischtran  
 Wagenfett, Lederfett  
 Benzol  
 W. Dahms

**300000 Mark**  
 in großen und kleineren Posten sind  
 zu billigem Zinsfuß lange untind-  
 bar auszuliehen.  
 Karl Herrs, Bankgeschäft  
 Magdeburg, Komptenzstraße 6  
 Telefon Nr. 3215 und 3355

**Volgender Nebenverdienst**  
 für jedermann ohne Branchenkenntnis, auch  
 Frauen. Mah. gegen Einlohn, von 30 Pf.  
 in Marken. Off. befindet sich das  
 Hansa - Bureau, Berlin, Ritterstrasse 97

**Kampagne**  
 finden schon jetzt statt.  
**Zuckerfabrik**  
 in Brotterwig

**Schnellin**  
 Sonntag, den 21. Juli  
**Tanzmusik**  
 sowie Enten- und Hähchen-  
 auslegen, wozu freundlich einladet  
 Julius Bärlich

**Gommlö**  
 Sonntag, den 21. Juli  
**Kirsch-Fest**  
 sowie von nachmittags 3 Uhr ab  
 Tanz und Enten-Auslegen  
 wozu freundlich. einl. Edwin Scheibe  
**Bahnhof Meuden**  
 Sonntag, den 21. Juli  
**Kirsch = Fest**  
 wozu freundlich. einl. Frau Semmer  
**Qammisdorf**  
 Sonntag, den 21. Juli lade zur  
**Einweihung**  
 meiner neuerbauten Lokalfitäten  
 freundlich ein S. Müller  
**„Kolonie Gniest“**  
 Sonntag, den 21. Juli  
 Enten- und  
 Hähchen = Auslegen  
 wozu freundl. einl. Viktor Stünter  
**:Ansichtskarten:**  
 empfiehlt in reicher Auswahl  
 — Richard Arnold —

Allen denen, die uns beim Hinscheiden unseres  
 lieben Entschlafenen innige Teilnahme bewiesen, sagen  
 herzlichsten Dank  
 B. Thieme und Frau Ida, geb. Voigt  
 nebst Tochter